

*Dr. Christian Schaller*  
*Institut Papst Benedikt XVI.*

**Begrüßung**  
**Dr. Christian Schaller**  
**Stellv. Direktor des Instituts Papst Benedikt XVI.**  
**Festakt zum 95. Geburtstag von Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.**  
**München, 18. Juni 2022**  
**HUBERTUSSAAL/SCHLOSS NYMPHENBURG**

Zu allererst geht mein Gruß über die Alpen nach Rom. Verehrter Papst Benedikt, ich wünsche Ihnen – auch im Namen meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Institut alles Gute, Kraft und Gesundheit und den reichen Segen Gottes, der Sie begleiten und behüten möge!

Dir, lieber Achim Buckenmaier, danke ich, dass Du die namentliche Begrüßung vorgenommen hast. Ich schließe mich vollständig und vorbehaltlos Deinen Worten an. Und freue mich in gleicher Weise über die heute hier zahlreich und guten Mutes erschienenen Gäste. Seien Sie herzlich willkommen!

Als ich als Jugendlicher mit meinen Eltern 1980 bei der traditionellen Vesper anlässlich der Feiern zu Ehren des Stadtpatrons von München, des Heiligen Benno, den damaligen Erzbischof von München und Freising Joseph Kardinal Ratzinger predigen hörte, war ich von der Anschaulichkeit seiner Erzählung des Auffindens des Schlüssels der Kathedrale von Meißen in einem Fisch derart begeistert – zum einen, weil ein Bischof so bildreich und schön erzählen konnte und zum anderen, weil ich neugierig geworden bin, was denn hinter der Geschichte verborgen ist.

Und natürlich faszinierte mich der Gedanke, dass ein Heiliger, der Anfang des 12. Jahrhunderts gestorben ist, auch in ein Wirtshaus geht und sich einen Fisch bestellt.

Als ich dann Jahre später die ersten Semester Theologie studierte und ich langsam immer mehr entdeckte, dass hinter den Dingen, die uns begegnen, mehr verborgen ist, als wir mit bloßen Auge sehen können, wurde mir klar, dass Verkündigung in der Predigt genauso Theologie sein muss wie die Theologie eine Form der Verkündigung sein sollte. Und das ist ein erster Punkt, den ich herausstellen möchte: Benedikt XVI. ist eine Persönlichkeit, die unmittelbar anspricht. Und sie spricht von Gott, von Jesus Christus und von den Menschen.

Wer ihn einmal predigen gehört hat, Liturgie mit ihm gefeiert, ihn referieren hat hören, der war vom ersten Augenblick angezogen und neugierig darauf, was es da noch alles zu entdecken gibt. Und da hat man sozusagen die Tür geöffnet zu einem Schatz, der noch viele Dukaten verbirgt und der Leitlinie ist zu einem tieferen Glauben und Denken. Die Verknüpfung von Glaube und Vernunft scheint mir da ebenfalls ein wichtiger Faktor für die Anziehungskraft zu sein. Nur „glauben“ bedeutet unter Umständen unhinterfragt „alles“ zu glauben. Nur „denken“ wäre ein nichtpersonaler Zugang zur Realität Gottes. Der Glaube ist nicht unvernünftig, und die Vernunft deckt nicht die komplette Möglichkeit des Menschen ab. Dieses Ineinander-Verwoben-Sein von Glaube und Vernunft entspricht der Begegnung mit Gott, der „das Wort“ ist, und der uns einen Verstand gegeben hat.

In jedem Fall kann man sagen, dass seine Theologie nicht nur das akademisch-universitäre Feld bedient, um der Wissenschaft neue Erkenntnisse zu präsentieren, sondern aufzeigt, dass Theologie etwas mit meiner Lebens- und Glaubensentscheidung zu tun. Das ist das Faszinierende, dass man mit Ratzinger/Benedikt nicht nur ein Fach studiert, eine Fachliteratur zur Hand nimmt, sondern dass es das Leben,

mich selbst, anspricht. Ich glaube, dann hat man auch richtig Benedikt studiert, richtig wahrgenommen im Glauben und mit der Vernunft. Und so begrüße ich auch unsere Kooperationspartner aus den Verlagen, ohne deren Mitwirkung die Bereitstellung der Werke und ihre Diskussion nicht möglich wäre: Herrn Dr. Albrecht Weiland vom Schnell und Steiner Verlag, Herrn Dr. Stephan Weber, vom Verlag Herder und Herrn Dr. Rudolf Zwank vom Verlagshaus Pustet.

Ein weiterer Punkt, für den wir dankbar sein dürfen, ist seine Methode der Zusammenschau einzelner Aspekte der Theologie. Es gehört zu den größten Herausforderungen bei der Planung der „Joseph Ratzinger Gesammelten Schriften“ die einzelnen Texte inhaltlich zuzuordnen. An der Stelle begrüße ich auch die Mitglieder des Wissenschaftlichen Kuratoriums des Instituts, die stets mit Rat und Tat zur Seite stehen: Frau Prof. Marianne Schlosser, Herrn Prof. Helmut Hoping, Herrn Dr. Josef Zöhler und Herrn Dr. Karl Pichler und Herrn Michael Karger, Herrn Dr. Franz Haringer, dem Leiter des Geburtshauses in Marktl.

Liest man in der Überschrift Jesus Christus, finden sich im Text Spuren der Anthropologie, der Ekklesiologie und wenn die Ökumene im Titel aufleuchtet, dann öffnet sich die Weite des gemeinsamen historischen Erbes ebenso wie das ernste Ringen um die Erfüllung des Auftrages Jesu nach der Einheit seiner Kirche. Dieser Blick auf das Wesentliche befreit von manchen akademischen Engführungen und macht Theologie zu einem Diskussionspartner auch dann, wenn es um die Kultur, um Europa oder um eine gelingende Gesellschaft in Frieden und Freiheit geht.

Es freut mich daher sehr, auch den ehemaligen Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, Herrn Dr. Johannes Singhammer zu begrüßen, der bereits unsere Tagung vor fünf Jahren in der Katholischen Akademie in Bayern mitgetragen und unterstützt hat.

*Dr. Christian Schaller  
Institut Papst Benedikt XVI.*

Und für Kunst und Kultur möchte ich Herrn Michael Triegel, Frau Isabell Velandia und Frau Stötzel begrüßen, deren Porträtbilder von Papst Benedikt die Gänge des Instituts zieren.

In einer solchen Weite des Denkens wie wir sie in seinem Werk finden, stößt der Neugierige, der Interessierte, die Fachwelt und der Gesprächspartner aus allen Bereichen ein würdiges und kompetentes argumentierendes Gegenüber. Peter Seewald hat hier vor Jahrzehnten ein Beispiel gegeben. Herzlich willkommen!

Dass uns ein Papst eine Trilogie über Jesus von Nazaret geschenkt hat, machte noch einmal deutlich, worum es dem Papa emerito geht. Die Hinführung des Menschen zum Glauben an den Sohn Gottes, der, und das wird er nicht müde zu betonen, keine bloße Regel ist, kein ideologisches Gebäude, keine lebensfremde Kasuistik – nein – es ist die Begegnung mit einer Person, die mich anspricht, die mir die Hand reicht und die auf eine Antwort wartet. Es ist ein Geschehen des Dialogs und der Existenz. Wie tröstlich, möchte ich sagen, ist ein Glaube, in dem ich einem Du begegnen darf.

In seinem Vorwort zu dem kleinen Bändchen „Pentlinger Predigten“ – das gibt mir die Möglichkeit, die Bürgermeisterin von Pentling, Frau Barbara Wilhelm - hat Papst Benedikt einmal geschrieben, dass es vielleicht schön sein könnte, mit ihm bei der Lektüre sozusagen am Sonntag in die Kirche zu gehen und dem Herrn zuzuhören. Ja, das ist es. Und es spiegelt seinen tiefen Glauben, sein komplexes Denken und Forschen, seine Kenntnis der Geschichte - und in allem das Bemühen um Eintracht und Harmonie - und den Wunsch all die Menschen, die ihm anvertraut sind, in der persönlichen Begegnung wie durch die Lektüre seiner Werke, zu Christus zu führen.

Lieber papa emerito, Sie sind ein Segen für die Kirche! Wir danken Ihnen für all das Gute, dass Sie uns geschenkt haben, oder in unserer Sprache: Vergelt's Gott!

*Dr. Christian Schaller*

*Institut Papst Benedikt XVI.*

Und Ihnen allen sage ich noch einmal ein herzliches Willkommen zu dieser kleinen Matinée und wünsche Ihnen eine freudige Stunde!